Einzelpreis 60 Pfennig.

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 8,—, vierteljährlich M. 24,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 12,—, vierteljährlich M. 36,—, im übrigen Ausland monatlich M. 18,—, vierteljährlich M. 54,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8—4 Uhr, Samstag 8—12 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 3,50, für München M. 3,— mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 12,—, Finanzanzeigen netto M. 3,—. Familienanzeigen M. 1,50, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1,50. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 28 | München (Samstag), den 8. April 1922 | 36. Jahrgang

Reichszertrümmerung und „christliche Politik"

Graf Lerchenfeld und Geheimrat Held als Demokraten

Der „Bayer. Kurier" hat dem Hochverräter Karl von Habsburg einen liebevollen Nachruf durch den Mund der Wiener deutschfeindlichen „Reichspost" nachgesendt; gleichzeitig damit erschien auch im „Regensburger Anzeiger", dem Organ des Geh. Rat Held (Vorsitzender der „Bayer. Volkspartei) eine Lobpreisung auf den letzten Habsburger. Es hieß dort: Kaiser Karl sei „eine liebenswürdige, aber auch energische, vielseitig gebildete Persönlichkeit" gewesen, das „Wohl seines Volkes ging ihm und seiner Gemahlin über alles" (wessen Volkes? Doch nicht etwa des deutschen? Wenn das gemeint wäre, müßte man die Worte als eine bewußte Verhöhnung von uns auffassen). Während des Krieges soll Karl „Beweise seines guten Herzens abgelegt" haben, indem „er es nicht unter seiner Würde hielt, persönlich Hilfe zu leisten (wie edelmütig!) und an der Seite seiner hohen Gemahlin die allgemeine Not zu lindern".

Und dann heißt es (Nr. 155): „Kaiser Karl erkannte aber auch alsbald (!) klar, wie der Krieg enden müsse, und führte dann einen Verzweiflungskampf um den Frieden (hinter dem Rücken der Deutschen). Nicht Verrat lenkte seine Schritte, sondern die klare Erkenntnis der wirklichen Sachlage, des wahren Interesses der deutschen Sache — ohne Illusionen. Und als alles verloren war, starb trotzdem der Glaube an seine Mission (!) nicht . . ." In dem Ton geht es weiter und Karl erscheint als die „Verkörperung eines gefürchteten und gehaßten Rechtsbegriffs".

Der „christliche Kurs" maßgebender Kreise läßt sich deutlicher als mit obigen Worten wohl kaum kennzeichnen. Kaiser Karl, der den Deutschen unter Ehrenwort erklärt, keine Unterhandlungen mit dem Feinde zu führen und schon seine Kuriere zu ihnen unterwegs hat, wird zum Beschützer des Deutschtums gestempelt; die Zita (die ränkesüchtige Italienerin) soll um das Wohl des deutschen Volkes besorgt gewesen sein, trotzdem sie — und das muß der „Regensb. Anz." wissen — offen erklärt hat, sie habe die Deutschen gehaßt; sie war es auch, welche vom Verräter Matthias Erzberger heimlich in Schönbrunn besucht wurde!

Und heute wagt man den Bayern, die für Deutschland gekämpft haben, Verräter zu empfehlen („apostolische Majestäten"), die dieses Deutschland und sein Volk verkauft und schmählich verraten haben! Eine neue Geschichtsfälschung ist wieder in vollem Gange: systematisch wird gegen die Preußen und gegen die Völkischen zu Felde gezogen und zur gleichen Zeit werden Volksverräter angepriesen!

Man spricht von Separatismus und schaudert! Aber dieser Separatismus ist schon heute in seiner alleremsigsten Vorarbeit begriffen, die lesenden Lämmer werden schon heute nach einer ganz bestimmten südöstlichen Richtung hin bearbeitet. Und während oben in Berlin Wirth und Rathenau alle Stammeseigentümlichkeiten, ehrwürdige und liebe Gebräuche in Stücke schlagen, d. h. die Unzufriedenheit mit dem Norden nähren, sind die südlichen Brüder daran, diese Unzufriedenheit für dunkle Zwecke auszunutzen. Das „nationale" Mänteichen, welches sich die „Bayer. Volkspartei" ihrer Wählerschaft wegen umlegen mußte, grinst schon aus tausend Löchern. Jetzt versucht man unter der Bezeichnung „christliche Politik" die Massen auf andere Weise wieder einzufangen. Und der ganze „christliche" Apparat, für den gerade jetzt die Werbetrommel besonders gerührt wird, arbeitet mit bewundernswerter Präzision.

Die Richtungen sind gegeben. Tritt ihnen nicht eine andere Kraft entgegen, so müssen sie sich folgendermaßen auswirken:

Im Norden wird nach einigen weiteren Aderlässen der Hunger und nach der Hetze das jüdische Chaos hereinbrechen. In diesem Augenblick wird unter dem Banner des „Christentums" in Bayern die Parole der Abtrennung vom Reiche proklamiert werden. Die Unzufriedenheit ist da, das Reich besteht dann eigentlich auch nicht mehr und durch die bewährte Propagandamaschine in Zeitungen usw. werden viele Bayern sich für diese Parole entscheiden. Zufälligerweise werden sich einige französische Regimenter zwischen den deutschen Norden und den deutschen Süden schieben (als Freunde der um das Wohl Deutschlands besorgten Kaiserin Zita) und es beginnt im Norden der jüdische Sowjetstaat und im Süden das „christliche" Königtum. Da aber Bayern nicht allein auf einem Planeten liegt (was die meisten zu vergessen belieben), so wird dieser Zustand nicht lange dauern, und ein Kampf wird beginnen. Der Norden, durch Russen verstärkt, und der Süden durch geflüchtete Deutsche aus allen deutschen Rätestädten, werden gegeneinander marschieren. Gott gnade dann dem deutschen Volke!

Daß die Sowjet- und Börsenjuden bewußt darauf hinarbeiten, steht für jeden Nichtblinden außer Zweifel. Von der Bayer. Volkspartei wollen wir dies (selbst bei ihren eigentlichen deutschen Häuptern) nicht annehmen. Aber ihre Tätigkeit treibt zu dieser Auswirkung. Und Aufsätze, wie der oben angeführte, fordern den Verdacht über Einmischung fremder Finger geradezu heraus. (Bemerkenswert ist auch, daß die angeführten Zitate dem Leitartikel offenbar später hinzugefügt worden sind, da eine andere Schrift angewandt worden ist; auch fehlt ein Zusammenhang zu den vorhergehenden Worten.)

Wenn ein Volk vor einer Katastrophe steht, hat es noch nie an ihre Möglichkeit gedacht und nie an sie geglaubt, wenn weiterblickende Leute auch noch so beschwörende Warnungen hinausriefen. So war es 1914, so war es im Herbst 1918. So ist es auch heute.

Deutsche, Bayern, wacht auf!

An alle Bezieher des „Völkischen Beobachters"

Kein Geschäftszweig spürt die gegenwärtige Teuerung mehr als gerade die deutschvölkische Presse, zu der in erster Linie unser eigenes Parteiblatt, der „Völkische Beobachter", zählt. — Die Kosten für Druck und Papier und die sonstigen Spesen sind derartig gestiegen, daß es nur mit Unterstützung aller unserer Parteigenossen und Anhänger gelingen kann, ihn zu erhalten und auszubauen. — Wir sind daher gezwungen, die Bezugsgebühr für das 2. Quartal auf

/ Mark 24,— /

zu erhöhen und hoffen, daß unsere Bezieher uns wie bisher die Treue halten. — Bei dieser Gelegenheit richten wir auch an alle Freunde unseres Blattes die dringende Bitte, durch freiwillige Spenden unser Zeitungsunternehmen in seinem schweren Existenzkampf zu unterstützen.

Geschäftsleitung des „Völkischen Beobachters"

Der Demokrat Graf Lerchenfeld

Graf Lerchenfeld hat bei Beratung des Etats des Ministeriums des Äußeren eine lange Rede gehalten. Sie unterschied sich ihrem Charakter nach durch nichts von derjenigen des Demokraten Hamm, über welche wir in unserer letzten Ausgabe berichteten.

Der „aufgeklärte Föderalist" betonte, die Reichsregierung sei „keine fremde Regierung, sondern eine deutsche Regierung". (Sehr gut, daß man dies besonders betonen muß; stimmen tut es ja nicht und glauben tut daran kein Bayer.) Herr Weismann sei an der Bespitzelung Bayerns unschuldig wie ein neugeborenes Kindchen; den Besatzungsbehörden hätten die deutschen Beamten „die schuldige korrekte Zurückhaltung" zu wahren (also nicht, wie der Bürgermeister von Deggendorf, ein deutsches Wort zu sprechen, sondern sich widerspruchslos beschnüffeln zu lassen); die Art und Weise der Besatzung der Pfalz gehe darüber hinaus, was „der Friedensvertrag gewollt" habe (daß dieser sog. Friedensvertrag Deutschlands Sklaverei will, hat ein deutscher Minister noch nicht begriffen; er wird das wahrscheinlich erst dann erfassen, wenn seine Frau einmal in einer schwarzen Garnisonstadt am Rhein gewesen ist). Dann trat der Graf Lerchenfeld, wie es sich für einen „christlichen" Politiker gehört, gegen das „Treiben der sogenannten Nationalsozialisten" auf und für die „Juden als deutsche Staatsbürger". „Als Mensch und als Christ" müsse er den Antisemitismus verurteilen. Einfach prachtvoll! Aber als Mensch und als Christ findet es der bayer. Ministerpräsident durchaus nicht schimpflich, daß das Christentum Tag für Tag (besonders aber zu Weihnachten und zu Ostern) durch jüdischen Kot gezogen wird; daß Schmierfinken, wie die Jakobsohns und Wrobels von der Germania als einer Hure sprechen; daß die großen Männer unserer Vergangenheit (und damit wir selbst) beschimpft und verhöhnt werden.

Nach seinem Lanzenbruch für die Juden kam Lerchenfeld auf die (man lache nicht) „Einheit der Nation" zu sprechen und forderte „wuchtige, achtunggebietende Geschlossenheit" (mit der anderen Hand wehrte er das „Alldeutschtum" und die „alles Maß überschreitende Hetze" der völkischen Nationalsozialisten ab). Er sei bestrebt, bekannte der Minister der „Bayer. Volkspartei", überall die „Maßstäbe christlicher Wertung" anzulegen. Hat der Herr Graf das auch damals getan, als er Mitarbeiter an der antichristlich-alljüdischen „Frankf. Ztg." war?

Also wie man sieht: die Rede des Ministerpräsidenten ist ein zugerichtetes geistiges Ragout: den Völkischen und „Alldeutschen" ein Schlag aufs Dach, den Hebräern ein freundschaftlicher Händedruck, dann für die frommen Lämmlein paar christliche Sprüche und für andere Deutschfühlende einige unverbindliche Worte . . . Also eine Farce, wie sie der jüdische Theaterdirektor für die Masse eben braucht. Und der fährt Samstag, den 8. April, an der Spitze der „deutschen" Abordnung nach Genua.

Für Walter Rathenau ist der „christliche" Graf Lerchenfeld sicher ein äußerst sympathischer Mann, als „Mensch und als Christ", ungefährlich als Charakter und nicht mit demjenigen versehen, so man als das Gegenteil von Materie zu bezeichnen beliebt.

Wie soll Deutschland da nicht gerettet werden?

Herr Held, der Demokrat

Gleich Herrn Lerchenfeld hat sich in der Aussprache auch Geh. Rat Held als demokratischer Parlamentsadvokat erwiesen. Ein alter Herr, aber noch so gelenkig wie nur je ein japanischer Stangentänzer.

1. Das deutsche Volk müsse mit einem viel höheren Grad vom Nationalbewußtsein erfüllt sein. Sehr gut. Aber auf dem letzten Katholikentag saß derselbe Herr Held mit Dr. Wirth zusammen, der auf — Erzberger eine Lobeshymne hielt, ohne daß Held — als Vorsitzender der Tagung — dagegen protestierte! Außerdem wurde damals beschlossen, jeden aggressiven Nationalismus zu verdammen. Also deutsch sein, aber nur dann, wenn es niemand kränkt, und Rücksicht auch auf die, die uns die Kehle zuschnüren.

2. Die Prasser und Neureichen seien eine Pest und eine Schmach für unser Volk. Sehr richtig. Wo blieb aber der Appell an die Regierung des deutschen Volkes, dieser Pest mit Brandinstrumenten zuleibe zu gehen? Der wurde verschluckt. Parlamentariersprüche und Greisenhysterie!

3. Die Festspiele und die Gewerbeschau hätten nicht seinen Beifall. Gut. Aber wo bleibt die Kennzeichnung, daß die Oberammergauer Festspiele eine Verhöhnung gerade des Christentumes sind, das Herr Held zu vertreten vorgibt? Wo bleibt die Kennzeichnung, daß es eine Schmach ist, mit dem Leiden Christi von seiten Juden und Nicht-Juden aller Herren Länder seinen Schacher zu treiben? Herr Held hat wie ein Grab darüber geschwiegen. Alles faule Sprüche.

4. Die Wohnungsnot infolge des Fremdenzustroms sei entsetzlich. Von armen Studenten verlange man schon 400 bis 500 Mark pro Zimmer. Aber der Herr Ministerpräsident Graf Lerchenfeld hat doch kürzlich erklärt, Leute, welche aus dem Fremdenverkehr Unheil prophezeiten, seien schlecht unterrichtet! Wie reimt sich das alles zusammen? Parlamentarismus.

5. Die Juden hätten allerdings in Literatur, Kunst usw. eine Vergiftung des Deutschtums gefördert. Aber — es seien das nicht die „religiösen" (wir empfehlen Herrn Held, den Talmud zu lesen), er sei kein Antisemit und kein Freund der Propaganda, wie sie Herr Hitler betreibe.

Also: paar Beruhigungsbrocken für die antisemitische Wählerschaft (der Landtag applaudierte pflichtschuldigst), dann, wie es sich gehört, der parlamentarische Rückzieher. „Meine Tante — deine Tante" spielen wäre besser für Sie, Onkel Held, als sich anzumaßen, ein Volk in seiner tiefsten Not zu leiten. Auf einer Hitler-Versammlung sind Sie vermutlich nie gewesen!

So geht es spaltenlang weiter, überall derselbe Ton, derselbe Charakter.

Die letzten Debatten im Landtag haben den letzten experimentellen Beweis seiner Unfähigkeit gebracht.

Narrentheater

Im Deutschen Reichstag verhandeln die Vertreter all jener drei Internationalen, die das ganze deutsche Volk und sein Recht aufs Leben nicht anerkennen. Da sitzt die Jüdin Klara Zetkin, da sitzt der Jude Crispien („Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt!"), da sitzt der Jude Longuet (Großsohn von Karl Marx-Mardochai), der Jude Otto Bauer, der Jude Martow-Zederbaum, die „russischen" [illegible] Schreiber, Abramowitsch und Kaplansky (alle [illegible] Hebräer). Da sitzt auch der „Belgier" [illegible]

und da sitzt auch er selbst, der größte Hetzer gegen Deutschland, — Radek-Sobelsohn.

Den Vorsitz führt ein Mörder — der Jude Fritz Adler aus Wien. Keine „Münchner Post“, kein „Vorwärts“ fühlt deshalb sein „Weltgewissen“ schlagen. Das erscheint immer erst dann, wenn einem Magnus Hirschfeld ein Haar gekrümmt oder über andere Kinder Israels die Wahrheit gesagt wird.

Nach Adler und Klara Zetkin trat Sobelsohn mit einer großen Anklagerede auf gegen Vandervelde, der das „Meer von Blut, die Berge von Leichen“ vergessen habe. Gegen die englische Labour-Party erhob er den Vorwurf, zugelassen zu haben, daß von der englischen Polizei 26 Vertreter des kaukasischen Proletariats ermordet worden seien. Und dann: „Wo ist das Gericht aller drei Internationalen, das die Mörder von Rosa Luxemburg und die Mörder von Karl Liebknecht verurteilt hat? ... Wir werden daran erinnern, daß in den bayerischen Gefängnissen seit drei Jahren die Kämpfer der Räterepublik sitzen ...“ In dieser Art und Weise geht Sobelsohns Rede bis zum Schluß weiter. Niemand hat den jüdischen Banditen aber gefragt: „Wo ist das Gericht, das dich wegen früherem Diebstahl, wegen Aufhetzung, wegen Lug und Trug, der Rußland ins Unglück stieß und heute aus einem blühenden Lande ein Leichenfeld machte, wo ist das Gericht, das dich zum Galgen verurteilt hat?“

O nein, niemand hat das gefragt. Sie sind alle, wie sie da sitzen, einer des andern wert. Ob sie sich gegenseitig scheinbar die Augen aushacken, ob die Eitelkeit des einen oder die Raffgier des andern auch Neid und Ärger erweckt, aber alle diese Verführer der Arbeiterschaft aller Länder sind einig in der Sucht, eine Rolle in der Politik zu spielen oder ein goldenes Schäfchen aufs Trockene zu bringen. Ob der kleine, glatzköpfige, schwarze und krummbeinige Vandervelde und der Beisjaken-Sobelsohn sich auch spinnefeind sind, so doch nicht, weil der eine das Proletariat verraten hat und der andere nicht, sondern weil sie Geschäftskonkurrenzen in der Führung dieses Proletariats haben. Nach dem Gekläff wird in einem Schieberrestaurant weiter gemauschelt, oder Sobelsohn geht — wie vor paar Tagen — zu Walter Rathenau zum Frühstück mit dem Bankier Mendelssohn zusammen. Dort wird auf jiddisch die „proletarische“ Hilfsaktion, der „Wiederaufbau Deutschlands und Rußlands“, unter Dach und Fach gebracht und dafür gesorgt, daß jeder fromme Israelit sein Haus und seinen Feigenbaum hat, oder, weniger biblisch ausgedrückt: seine Schieberfirma, seine Bank und seine Zinssklaven.

Dann ist der „Kampf gegen den Kapitalismus“ zu Ende, weil er sein vorgesetztes Ziel erreicht hat. Halleluja!

Zeichen der Zeit.

Die „deutsche“ „B. Z. am Mittag“ brachte am 4. April eine Anzeige über „Vergnügungen“ in der „Weißen Maus“ und in der „Alhambra“. Da heißt es u. a.:

Heute Festvorstellung
zu Ehren der durch Berlin reisenden internationalen
Delegierten der Konferenz von Genua.
Ein Teil der Plätze ist vom diplomatischen Korps belegt.
Celly de Rheidt
(persönliches Auftreten).

Die jüdische Canaille ist ununterbrochen am Werk, Deutschland zu beschmutzen. Ein anderes angepriesenes Stück heißt (als Antwort auf den ersten deutschen Film): „Fridericus Rex und das Weib des Pharao.“

•

„Deutschland“ wird in Genua vom Hebräer Rathenau „geführt“. Mit ihm vertreten „Deutschland“ seine Rassekonsorten der Großjude Mendelssohn, der Zionist Melchior (also Angehöriger einer Organisation, die offen erklärt, nur mit England zu arbeiten und es sich verbittet, daß man ihr zumute, andere als jüdische Interessen zu vertreten), der allbekannte Prof. Bonn, Dr. Hilferding, Georg Bernhard von der Gazette de Foch, Geheimrat Felix Deutsch, der Börsen- und Sowjetjude, Dr. Guggenheimer usw.

Jehova hat geholfen ...

•

Die englische „Nation“ teilt mit, daß die amerikanischen Börsenjuden ihren „Glaubens“genossen in Sowjetrußland 14 Millionen Dollars überwiesen hätten; die übrige Hilfsaktion für das Judenregiment in Moskau hat 800 000 Dollars gezeitigt.

14 Millionen Dollars sind über 14 000 000 000 000 Sowjetrubel. Die Banditen aus Sowjetrußland kommen also reich mit Gold gespickt nach Genua. In Berlin haben sie eine neue Zeitung herausgegeben. Diese heißt „Nakanunje“, was „Am Vorabend“ bedeutet, und uns daran erinnern soll, daß wir am Vorabend des Judenbolschewismus stehen.

•

Anläßlich einer Bismarckfeier sagte der Reichswehrminister Geßler: „Wir sind nicht mehr ein Reich der nationalen Selbstbestimmung, sondern einer internationalen Begutachtung.“ So, so! Haben uns nicht gerade die Demokraten nationale Selbstbestimmung versprochen, wenn wir uns Wilson zu Füßen werfen würden?!

Charakter und Demagogie sind für Demokraten zwei Worte für einen Begriff.

•

Gegen die K.P.D.-Genossen Schröder, Sachse und Goldstein wurde ein Verfahren wegen Unterschlagung von 850 000 Mark eingeleitet, die für die Befreiung von Hölz gesammelt worden waren. Die Beglückung des Proletariats will gar nicht aufhören. Der eine der „Führer“ schiebt Zucker, der andere läßt sich bestechen, der dritte unterhält ein Dutzend Hurenlokale ... und alle zusammen „bekämpfen“ den ausbeuterischen Kapitalismus. Prosit!

•

Der hochwohllöbliche Stadtrat zu Augsburg hat eine Versammlung der Deutschen Werkgemeinschaft untersagt, weil einer der in Aussicht genommenen Referenten sich früher äußerst scharf gegen die Juden ausgesprochen habe. Ganz wie bei uns. Deutsch sein nur solange es den Juden nicht unangenehm ist.

•

Der wegen Kettenhandels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte M.S.P.-Landtagsabgeordnete Bendiner war schon früher übel beleumdet. Trotz dringendsten Abratens wurde er einfach zum Regierungsrat ernannt. Ist das die „vollendete Freiheit“, Herr Ebert?

•

Der Reichsrat lehnte das bayerische Schlemmereigesetz ab, da „den Mißständen mit strafrechtlichen Bestimmungen nicht begegnet“ werden könne ...

Also vollkommene Bankrotterklärung der „leitenden Stellen“! Von nun an ist dem Wucher jede Freiheit sicher, der Verfaulungsprozeß geht weiter.

•

Herr Radbruch, der „Justiz“minister, hat dem Zuchthäusler Langheinrich einen vierwöchentlichen Urlaub gewährt. Höher geht's kaum noch, es sei denn, Herr Radbruch machte einen lebenslänglichen Zuchthäusler zu seinem Gehilfen.

In Frankreich haben „Räuber“ im Paris—Marseiller Expreßzug der englischen Genua-Delegation ihr Archiv des Auswärtigen Amtes gestohlen. Das nennt man gute Arbeit. Die Sobelsohn und Joffe dagegen fuhren mit ihren Protokollen aus Zion ungehindert durch Deutschland.

•

An der Mosel französische Vorbereitungen zum Einmarsch nach Deutschland. Sturmzeichen!

Die jüdische Canaille

Im preußischen Landtag hat sich etwas abgespielt, was fast alles übertrifft, was sich jüdische Frechheit bisher geleistet hat. Der Abgeordnete Cohn erklärte während einer Debatte, Hindenburg und Ludendorff hätten in ihren Schriften — Feigheit bewiesen!

Es ist (im preußischen Landtag) niemand auf diese jüdische Canaille zugetreten und hat ihr mit einem Stock eins über das freche Lästermaul geschlagen, daß sie es paar Monate nicht mehr aufzureißen vermöchte. Es haben sich auch nachher noch keine deutschen Männer gefunden, welche dem „immunen“ jüdischen Halunken seinen Davidsstern mit einer Reitpeitsche ins Gesicht gezeichnet hätten.

Es herrscht „Ruhe und Ordnung“. Diese besteht heute darin, daß man als Mensch und als Christ jede Beschimpfung hinnimmt und so die „nationale Einheitsfront“ aller an Rückenmarksschwindsucht Leidenden [illegible]ibet.

Die bayerischen Berge und die märkischen Wälder haben solch hündisches Geschlecht, wie es seit dem 9. November 1918 ans Ruder gelangte, noch nicht erblickt.

Und auch noch nie solche freche jüdische Canaillen!

Der U. O. B. B.

Der U.O.B.B. (Unabh. Orden Bnei Briß) ist aufgeregt; in sein geheimnisvolles Wirken wurde unlängst („D. Tagebl.“) ein wenig hineingeleuchtet, und aufgestört aus seinem „vaterländischen Schaffen“ betont er, weder mit der Alliance israélite, noch mit dem Zionismus, noch überhaupt etwas mit Politik zu tun zu haben. Er scheint das deutsche Publikum zum Narren halten zu wollen, denn er verweist als Beweis seiner Unschuld auf seine — Statuten. Daß dort über seine eigentlichen Ziele nichts drinsteht, ist selbstverständlich.

Der Bnei Briß betreibt, wie er versichert, nur humanitäre (d. h. rein menschliche, philantropische) Bestrebungen. Seine Rassenfreunde mögen uns darüber aufklären.

Die Pariser „Tribune Juive“ gab am 25. Februar 1921 einen Aufsatz des „Jewish Chronicle“ wieder (Nr. 2708), in welchem es u. a. heißt: „Von allen Hilfstätigkeiten für die Juden verdient der Bnei-Brieß-Orden eine der ersten Stellen ... Dr. Epstein (Vorf. der Londoner Loge) sagt, sie sei immer bereit gewesen, an jeder nützlichen jüdischen Sache mitzuwirken ... Die Loge hat den Antisemitismus bekämpft und bekämpft ihn jetzt noch ... indem sie volkstümliche Aufklärungsliteratur verbreitet.“

Schon 1866 aber meldeten die „Archives israélites“ (S. 885) anläßlich einer Reise des Großmeisters Peixotto, das Ziel sei: „der moralische und intellektuelle Fortschritt der Familie Israel und die vollkommenste Einigung ihrer Glieder“. Die nationale Einigung und „Humanismus“ sind im Munde der Hebräer immer dasselbe gewesen.

Die Loge hat sich nicht mit Politik befaßt! Der Gesandte Amerikas in Konstantinopel war während des Krieges der Jude Henri Morgenthau. Er setzte es durch, daß die aus Palästina „flüchtenden“ Juden auf amerikanischen Kriegsschiffen in Sicherheit gebracht wurden. Morgenthau sitzt im Exekutivkomitee des Judenordens.

Wilsons rechte Hand war der Hebräer Simon Wolff — er ist Bnei-Briß-Bruder; Wilson übergab während seiner Friedensreise nach Versailles die gesamte Orientpolitik Amerikas den Zionisten (d. h. Nationaljuden) Brandeis, Mac und Marshall. Alle drei sitzen in dem Exekutivkomitee des Ordens Bnei Briß. Der Krieg Japans gegen das antisemitische Rußland (1904) wurde eingestandenermaßen hauptsächlich von Jakob Schiff finanziert. Solang dieser „Philantrop“ lebte, war er Mitglied der Exekutive des Judenordens der Humanität. Der ehemalige amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Elkus, gehörte ebenfalls zum hohen Rat des Ordens Bnei Briß. („Vieille France“, 14. April 1921, S. 11.)

Das „Peuple Juif“ schrieb am 24. Juni 1921 anläßlich der Vorbereitungen zum Karlsbader Zionistenkongreß: „Die Sitzung des Aktionskomitees, welche auf den 22. Juni angesetzt war, ist auf den 10. Juli verlegt worden ... Sie wird in Prag in den Räumen der Bnei-Briß-Loge stattfinden.“ Zufall natürlich!

Unterdes haben sich die amerikanischen Humanitätsbrüder mit dem Zionismus identifiziert, ohne daß die „deutschen“ protestiert hätten. Sie haben, im Gegenteil, beschlossen, am Aufbau Palästinas mitzuwirken. Herrliche „Vaterlandsfreunde“.

Alfred Rosenberg.

Das Paradies im Jenseits und die Hölle auf Erden

Der Proletarische Freidenkerbund veranstaltete am 27. März im Volksheim Hannover eine öffentliche Versammlung, in der der bekannte — Adolf Hoffmann über das genannte Thema sprach. Unter der mehr als 2000 Personen zählenden Zuhörerschaft befanden sich größtenteils Kommunisten und eine große Anzahl ihrer Schutzheiligen vom „auserwählten Volke“. Diese konnte man durch ihren gutgepflegten Körper deutlich von ihren ausgebeuteten und durch die Not abgehärmten Schützlinge unterscheiden.

Der Grundgedanke des Vortrages war: „Heraus aus der Kirche! Nieder mit der christlichen Religion!“

Hoffmann frischte vor allen die Erinnerung an die Leidenszeit des schrecklichen Krieges wieder auf und stellte als die Hauptschuldigen des Krieges vor allem die Geistlichkeit hin. Er erwähnte auch mit kurzen Worten den Kapitalismus, der schon wieder auf einen neuen Militarismus hinarbeite und neue Kriege heraufbeschwören möchte, verschwieg aber sehr vorsichtig, daß der internationale jüdische Börsenkapitalismus nicht nur die Hauptschuld am Kriege, sondern vor allem die alleinige Schuld unserer heutigen Verelendung trägt.

Hoffmann muß es als Arbeiterführer wissen, daß die internationalen Börsengauner fast restlos Juden sind; er verschweigt also wissentlich diese Tatsachen, und läßt die Arbeiter bewußt im Dunkeln herumtappen.

In geradezu zynischer Weise zog Adolf gegen die christliche Kirche und Religion vom Leder und verglich die sich bildende Volkskirche mit einer Volksküche des Krieges, in der jeder an Stelle der leiblichen seine geistige Nahrung zur Verdummung der Menschheit empfangen sollte.

Der Jenseitsglaube sei etwas Lächerliches, Überlebtes, an den kein gesunder Mensch denken könne. — Also fort mit dem Unsinn, heraus aus der Kirche, heißt das Hauptziel Hoffmanns — ganz wie es die Juden, die strenggläubigen Juden wünschen.

Nicht weniger als 16 Redner hatten sich zur freien Aussprache gemeldet, von denen aber nur 7 zum Worte kamen. Leider wurde dann die Aussprache auf Antrag auf Schluß der Debatte durch Abstimmung geschlossen. Fast allen Gegnern, die sich für Erhaltung der Religion und der Kirche einsetzten, schallte ein Hohngelächter entgegen. Die größte Unruhe entstand, als sich ein junger Mann kühn und offen als Judengegner bekannte und auf Liebknecht und Rosa Luxemburg hinwies, daß es Juden gewesen seien. Mit geballten Fäusten drängten viele nach dem Rednerpult, um den Mann herunterzureißen. Adolf mußte mit seiner ganzen Person eintreten, um wieder Ruhe zu schaffen. Als der kühne Adolf die Worte gebrauchte: „Der Weg zum Redner geht nur über meine Leiche“, beruhigte sich die Menge allmählich wieder. Die ganze Versammlung zeigte so recht deutlich, daß unsere nach Wahrheit suchenden Volksgenossen kein Denkvermögen mehr zu besitzen scheinen und sich trotz ihrer achtjährigen Schulbildung blindlings jüdischen Einflüsterungen und Verführungen verschrieben haben. Was sagen unsere Geistlichen zu dieser maßlosen Hetze? Warum treten sie nicht dagegen auf?

Wie sie's machen

Am 2. April veranstaltete die Ortsgruppe Möhrendorf der Sozialdemokratischen Partei eine öffentliche Versammlung, in welcher der Landtagsabgeordnete Steger, Bayreuth (M.S.P.), über die politische Lage sprach. Gleich am Anfang seiner Ausführungen leistete er sich einen großartigen Witz, wahrscheinlich, um den noch zu erwartenden Unmöglichkeiten einstweilen den Weg zu bereiten. Der Redner wies klipp und klar nach, daß es dem deutschen Volk zwar schlecht gehe, daß es aber immerhin „noch ein gutes Stück besser dran wäre als die Franzosen, Engländer und Amerikaner“! Diese eine Tatsache kennzeichnet genügend, wie er weiter über Zwangswirtschaft, Erfüllungspolitik, die er selber als langsamen Selbstmord anerkennen mußte, Reaktion, Separationsgelüsten, Kapitalisten (natürlich nur Industrielle und Agrarier!), Zeitungswesen usw. sprach, bis er endlich mit einem Hymnus auf das einzige was wir noch haben, auf die herrliche Freiheit, seine ulkigen Ausführungen schloß.

In der Diskussion ergriff unser Pg. F. Kolb das Wort und zog, um von vornherein jeden Zweifel unmöglich zu machen, zwischen sich und den „nationalen“ Parteien eine scharfe Grenze. Er war natürlich baß verwundert, daß es uns eigentlich so gut geht, wo man doch nur von Volksausbeutern, Schiebern und Wucherern weiß, daß sie mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden sind. In diesem Zusammenhang kennzeichnete er die Stellung der Sozialdemokraten zur Todesstrafe und streifte, um seine Partei nochmals zu betonen, die Person Hitlers und Essers. Im Brennpunkt der Diskussionsrede standen die beiden Begriffspaare: Sozialdemokratie — Kapitalismus und Sozialdemokratie — Judentum.

Gerade um diese beiden wichtigsten Punkte ging der Referent in seiner Schlußrede herum wie die Katze um den heißen Brei. Er behauptete, trotz mehrfacher Zwischenrufe, der Diskussionsredner Kolb sei deutschnational, um auf diese Weise besser über ihn losziehen zu können. Er warf ihm politische Unerfahrenheit und leichtfertiges Spiel vor, denn das ist natürlich das einfachste Mittel, um unbequeme Tatsachen abzuleugnen. Ganz eigenartig war der Vorwurf, der Diskussionsredner habe sein Material doch nur aus antisemitischen Büchern, gerade als ob man es vielleicht auch im „Berliner Tageblatt“ lesen könnte. Kurzum, zieht man von dem Schlußwort des Referenten die persönlichen Anpöbelungen ab, so bleibt — nichts mehr übrig.

Was konnte man nun aus dieser Versammlung ersehen?

1. Die Nationalsozialisten werden mit den Deutschnationalen in ein Haferl geworfen, um eine bessere Basis gegen sie zu gewinnen.

2. Das Betriebskapital muß auch fernerhin den Blitzableiter für das Börsenkapital bilden.

3. Für kitzelige Punkte ist das bekannte Beispiel der Katzen nachzuahmen.

4. Wenn alles nichts hilft, wird die Polemik persönlich.

Der Sozialdemokratie ist bloß das eine zu raten: Sorgt für Redner, die man nicht bei jedem zweiten Satz hängen kann, denn auf dem Lande sind auch nicht lauter Trottel!

Friedrich Kolb, Möhrendorf.

Werbt Abonnenten!

Ihr unterstützt dadurch am besten euere Presse!

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Sektionsversammlungen

Jeden Montag, abends 8 Uhr, Sprechabend im Högerbräu, Tal.

Jeden Dienstag: Haidhausen, Bogenhausen und Giesing, Gasthaus „Zum Thüringer Hof“, Belfortstraße 6.

Jeden Mittwoch: Neuhausen, Restaurant „Prinz Alfons“, Alfonsstraße 7.

Jeden Donnerstag: Pinakothek und Schwabing, Gasthaus „Allotria“, Türkenstraße 33.

Jeden Donnerstag: Schlachthausviertel, Restaurant „Zum Bürgermeister“, Lindwurmstraße 51.

Jeden Samstag: Kegelabend, Pfarrstraße 8, bei Parteigenossin Wutz.

Jeden Sonntag: Stammtisch, Restaurant „Blauer Bock“, Blumenstraße 16, Hakenkreuzstüberl.

Neu ausgestellt sind in den Auslagen unserer Geschäftsstelle Corneliusstraße 12:

1. Die Hungerkatastrophe in Rußland.
2. Der Vormarsch der Entente am Rhein.
3. Die Leiden der Bevölkerung im Rheinland.

Zwickau. Jeden Donnerstag Sprechabend im „Weihenstephan“, Schloßstraße. Gäste willkommen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Mannheim, Geschäftsstelle T 6, 1. Jeden Montag, abends 8 Uhr, Sprechabend mit aktuellem Vortrage im „Alten Fritz“, U 6, 8. Gäste willkommen. Völkische Literatur in der Geschäftsstelle T 6, 1.

Ortsgruppe Burghausen. Am Montag, den 10. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Zierer, 1. Stock, Nebenzimmer, eine geschlossene Versammlung mit geladenen Gästen statt. Es wird sprechen Herr Kunstmaler Liebenwein über: „Persönliche Erlebnisse mit Ostjuden.“

Sektion Haidhausen, Bogenhausen und Giesing. Trotz des schlechten Wetters war die am Dienstag, den 1. April abgehaltenen Sektionsversammlung sehr gut besucht.

Reproduced from poor material

Pg. Esser hielt ein Referat, das die Anwesenden über die letzten Vorgänge im Reiche sowie im engeren Lande Bayern unterrichtete. Besonders beleuchtete er unsere Stellung zum derzeitigen Metallarbeiterstreik. Die sich anschließende Diskussion, woran sich freudiger Weise nun immer mehr Pg. beteiligten, war durchaus im Rahmen der gegenseitigen Aufklärung gehalten, so daß diese Versammlung als schöner Erfolg gebucht werden kann.

Zwiesel. Am vergangenen Sonntag fand hier, wie bereits kurz mitgeteilt, die erste öffentliche Versammlung unserer Partei statt. Das Referat hatte Pg. H. Esser, München, übernommen. Das Thema: „Der nationale Sozialismus als Deutschlands Zukunft" hatte die bekannte Zugkraft, und so war lange vor Beginn der Versammlung der größte Saal der Stadt vollständig überfüllt. Die Versammlung war wieder einmal ein entsprechender Beweis für die Art und Weise, wie man in Bayern die Versammlungsfreiheit aufrecht erhält, wenn nicht ein unter dem Protektorat [illegible] hohen Regierung stehender Talmi-Föderalist à la [illegible]llerstedt spricht. Schon als Esser ans Rednerpult [illegible] versuchten die erschienenen Störungsabt. der U.S.P. [illegible] wüstes Geschrei die Versammlung zu sprengen. Man [illegible] — und erreichte dieses Ziel auch teilweise — auf diese [illegible] die Mitglieder der Sportabt. provozieren, um dann neuer[illegible] Gelegenheit zum Raubaumachen zu bekommen. Die gemeinsten Beleidigungen, wie Bluthund, Arbeitermörder, wurden dem Redner zugerufen, mit Gewalt wurde versucht, ihn am Sprechen zu verhindern, alles unter den Augen der Polizei desselben Herrn Schweyer, dessen Hauptaufgabe es nach seinen eigenen Worten ist, die verfassungsmäßigen Rechte aller Staatsbürger überall gegen jedermann zu schützen und zu gewährleisten. Wenn es unser Pg. Esser nicht so geschickt verstanden hätte, sich einen Augenblick Gehör zur Abgabe einer Erklärung zu verschaffen und dann anschließend an diese Erklärung durch einen 2¼stündigen überzeugenden Vortrag die anfängliche, künstlich erzeugte Wut der Massen zu bannen, er hätte sich ruhig mit der verhältnismäßig kleinen Anzahl unserer Anhänger erschlagen lassen können, kein Schutzorgan wäre dagewesen, um dann den Tatbestand aufnehmen zu können. So machte, wie gesagt, der Vortrag Essers, der eine gründliche Abrechnung mit jedem Sozialismus marxistischer Prägung war, der die ganze Welt verbrüdern will und den eigenen Blutsbruder vorher totschlägt, nur weil er anderer Meinung ist, einen so tiefen Eindruck auf alle Anwesenden, daß die ortsansässigen Führer der Internationale nicht mehr genügten, um ihn zu zerstören. Aber auch der extra aus Regensburg herbeigeholte Bonze, der dazu ausersehen war, im Falle der gelungenen Sprengung das Referat zu übernehmen, genügte nicht mehr und mußte, nachdem er seine Platte „von den guten Juden" hatte ablaufen lassen, mit spärlichem Beifall abtreten. Schließlich mußte noch ein in der Nähe von Zwiesel auf einem Strafposten sitzender Lehrer, ein Demokrat Richtung „Berliner Tageblatt", wie er sich stolz nannte, die Mehrheitssozialdemokratie in Schutz nehmen und für die armen Juden eine Lanze brechen. Aus Wut über die Erfolglosigkeit ihrer Diskussionsreden sorgten die Herren dann dafür, daß unserm Referenten das Nehmen eines Schlußwortes wiederum durch Lärmen „unmöglich gemacht wurde. Wie man sich aber schon Sonntag nachmittags in Zwiesel verschiedentlich überzeugen konnte — die Versammlung fand vormittags statt —, trug diese letzte Gewalttat lediglich dazu bei, die Richtigkeit der von unserm Referenten geäußerten Anschauung zu bestärken. Der äußere Erfolg der Versammlung war eine ganze Anzahl von Neuaufnahmen und grenzenlose Begeisterung unserer vorerst in der Zahl noch schwächeren, in ihrer Treue aber zum nationalen Sozialismus um so stärkeren Parteigenossen im Bayerischen Wald. Die Versammlung erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit einer Abordnung unserer Parteigenossen aus böhmisch Eisenstein, an deren Spitze der dortige Bürgermeister und ein Teil des Gemeinderates, ebenfalls Parteigenossen, erschienen war.

Ortsgruppe Zwickau. Im Sprechabend am 28. März sprach Pg. J. Kaufmann über: „Das Deutschtum in der Tschechoslowakei". Seine Ausführungen, zumeist persönlich Erlebtes, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es folgte lebhafte Aussprache. Ausführungen eines deutschnationalen Redners über unsere Partei und die Deutschnationale Volkspartei hatten ein sehr lebhaftes Wortgefecht hierüber zur Folge.

Der Vortrag des Pg. Tittmann am 30. März fiel aus, dafür sprach Pg. Leupold über: „Die Kriegsschuld." Seine Ausführungen stützten sich zum größten Teil auf die Enthüllungen des Prof. Schiemann. Der Schandvertrag von Versailles baut sich auf Deutschlands Kriegsschuld auf! Ist's mit der Erfüllungspolitik der „deutschen" Regierung nicht dasselbe? Warum tut diese Regierung nichts zur Aufklärung über die Schuld„frage"? Weil sie zum Erfüllen da ist, weil sie im Dienst und Fron der internationalen Plutokratie steht.

Die sachlichen, klaren Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

H. T.

Der Vortrag: „Wer sind die Nationalsozialisten?" durch Pg. Tittmann ist auf den 20. April verschoben.

Donnerstag, den 13. April (Gründonnerstag) gemütliches Beisammensein. Gr. Vereinszimmer.

S.-A. den 11. Übungsabend.

Münchner Nachrichten

— Deutsche Gewerbeschau München 1922. Für die Ausgabe von Dauerkarten der Deutschen Gewerbeschau sind noch zwei weitere Verkaufsstellen eingerichtet worden, und zwar im Volkskunsthaus Wallach, Ludwigstr. 7, und in der Geschäftsstelle der Versicherungsgesellschaft „Agrippina", Ohmstraße 12. Sämtliche Kartenverkaufsstellen in der Stadt sind durch besondere Plakate bezeichnet. Vereine, die für ihre Mitglieder Dauerkarten mit 20% Ermäßigung wünschen, erhalten auf Verlangen von der Geschäftsstelle der Ausstellung Einzeichnungslisten zugestellt.

Böhmerwaldgauabend des Deutschen Schutzbundes. Im Böhmerwaldgau, der Heimat des deutschen Dichters Stifter, einem unberührten Bauernland voll kerniger, deutscher Eigenart, spielt sich, uns am nächsten, ein Teil des verzweifelten Ringens unseres 4 Millionen starken deutschböhmischen Volksteils ab, im Kampf um Heimat und Sitte, um Recht und Väterboden. — Zu wenig, allzuwenig weiß Bayerns Volk und Hauptstadt vom deutschen Böhmerwaldgau, und höchste Zeit wäre es, daß wir endlich erfahren, wie es steht, mit den Deutschen im Quellgebiet der Moldau, von dem uns nur der Kamm des Bayer. Waldes trennt.

Da ist nun doppelt zu begrüßen, daß der „Hilfsverein für Deutschböhmen und Sudetenland" in Wien uns eine deutsche Frau schickt, die uns in Lichtbild und Wort erzählen will, von der stillen Bergschönheit des Böhmerwaldgaus, seinen alten deutschen Städten und dem biederen Menschenschlag bayerischen Stammes, der von Übermacht, von List und Tücke umstrickt, da drüben über den östlichen Randgebirgen unserer Heimat lebt, arbeitet und kämpft — mit der Zähigkeit und Treue zum Volkstum, die den deutschen Bauern überall auszeichnet, wo seine Ahnen vor Jahrhunderten die rodende Axt eingeschlagen haben.

An alle, die die Heimat lieben, geht der Ruf, zum Böhmerwaldabend des Deutschen Schutzbundes (Zweigstelle Bayern) am 12. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kreuzbräu, wo Frau Fürstenfeld einen Vortrag mit Lichtbildern über den Böhmerwaldgau halten wird! Der Eintritt beträgt 3 M. und kommt das Reinerträgnis dem Hilfsverein für Deutschböhmen und Sudetenland zu.

— Das Münchener Kolosseum wird z. Zt. viel genannt, da das Auftreten des bekannten Marino, der sich von einem vollbesetzten Auto überfahren läßt, verlängert wurde. Verschiedene Leute sind in diesem Falle wohl noch sehr mißtrauisch und glauben, daß dies ein schwindelhaftes Treiben sei. Das ist aber keineswegs der Fall. Wenn auch die Räder des Autos zuerst über eine kleine Erhöhung, hinter der Marino liegt, hinwegsetzen und dadurch die Schwerkraft vermindert wird, so bleibt es doch noch eine anerkennenswerte Leistung. Davon zeugen auch noch einige andere Kraftproben, die Marino ablegt. Neben diesem bringt der April-Spielplan noch verschiedene akrobatische und gymnastische Kunststücke sowie einige Neuheiten auf musikalischem Gebiet durch die Geschwister Browning und den humoristischen Imitator Emil Glaas. Besonderen Beifall fanden Duros & Co. (gymnastische Leistungen in den Rädern eines Stahlwerkes) und Globus & Co. (eine Neuheit auf rollenden Kugeln). Die Kapelle Jäger erfreute wieder mit ihren trefflichen, den Vorführungen sich anpassenden Musikstücken.

Büchereinlauf.

Besprechungen unverlangter Werke vorbehalten. Sämtliche hier angezeigten Bücher können durch unseren Verlag, Thierschstraße 15, bezogen werden.

Von „Deutschlands Erneuerung" (J. F. Lehmanns Verlag, München; Einzelheft 8 M.) ist das Aprilheft erschienen. Sein Gepräge erhält es gleich durch den ersten Aufsatz von Professor Dr. Bruno Bauch, Jena, „Von der Sendung des deutschen Geistes", — eine wundervoll klare und gedankentiefe Arbeit. — Im gleichen Geiste schreibt Professor Dr. Max Wundt, Jena, „Gegen Rudolf Steiners Dreigliederung des sozialen Organismus" und rückt diesem geistesverwirrenden Schädling mit überlegenen Waffen zu Leibe. — Auf derselben Linie bewegt sich des weiteren die Arbeit von Professor Dr. Christian Janentzky über „Die Mystik Meister Eckharts"; auch sie geht in die Tiefen deutscher Gedankenwelt, um Lebendigstes daraus für unsere Zeit zu schöpfen. — Ein weiterer Beweis für die geschlossene Einheitlichkeit dieses Heftes, das in der Hauptsache dem deutschen Geistesleben gewidmet ist, ist der Aufsatz von Oberfinanzrat Dr. Bang über „Die deutschen Erbfehler". — Weiter schreibt in diesem Heft noch Dr. H. Thomsen, Danzig, über „Die Bedeutung Danzigs im osteuropäischen Wirtschaftsgebiet", und als willkommene Ergänzung dazu bringt Professor R. Hennig, Düsseldorf eine Arbeit über „Deutschland und die Häfen Rotterdam und Antwerpen". Zum Schluß behandelt Professor Dr. Imendörffer, Wien, „Die Rassenfrage im zeitgenössischen deutschen Roman".

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife

GASTSTÄTTE ROSEN-CASINO
Schommerstraße 19, am Stachus, Telephon-Nummer 54182
Erstklassige Küche zum Mittag- und Abendtisch
Angenehmster Familienaufenthalt. / Abendmusik
Anton und Anna Doppner

„Zwei wunderbare Sachen" sagt ein alter Patient, „führen Sie mit Ihren Oramintabletten und Ihrem Germosan. Ihr Oramin hat bei meinen oft unerträglichen Gicht und Rheuma glänzend geholfen, und Ihre vortrefflichen Germosankapseln trage ich stets in der Westentasche bei meinen plötzlichen und ekelhaften Migräne- und Neuralgieanfällen. Mit diesen beiden Mitteln müßten Sie eigentlich Bombengeschäfte machen." In Apotheken erhältlich, à 8 M.

„UNOS"
AUSSENBORD-MOTORE
„UNOS"
FAMILIEN-MOTORBOOTE
einfachste Handhabung, solid und stabil gebaut
Motore und Motorboote
jeder Art und Größe
F. A. MÜLLER, MÜNCHEN, GOETHESTR. 12
Fernsprecher 50789 / Telegramm-Adresse: Unos München

MORD..
mäßige Preise erhalten Sie für
GOLD
Silber, Platin, Brillanten
bei Goldschmied
Otto Königbauer
München, Tal 32
Laden b. Isartor, Linie 1, 6, 19

Immobilien
aller Art und Größe
kaufen und verkaufen
Sie am vorteilhaftesten und schnellsten durch
Bachmann & Co.
Deutsche Immobil.- u. Finz.-Gesellsch.
München, Neuhauser Straße 10

PHOTO-APPARATE in jeder Preislage, große Auswahl i. Apparaten aller erstkl. Fabriken. Sämtliche Photo-Artikel, Platten, Papiere, Films usw.
Sorgfältige Ausführung aller Photo-Arbeiten.
Dunkelkammern stehen zur Verfügung.
BRACK & Cie., München, Bayerstr. 3

Verbreitet den „Beobachter"!

Deutschvölkische Bank
e. G. m. b. H.
Berlin W 57, Bülowstr. 101 [illegible]
Postscheckkonto Berlin 56880. Girokonto bei der Girozentrale der Provinz Brandenburg, Berlin W 8, Kronenstr. 61—63, Konto Nr. 8118. Scheckbücher von M. 500.- Einlage an. Genossenschaftsanteil M. 500.-
Verzinsung: Tägliche Gelder 3%, ½jährliche Kündigung 3½%, ½jährliche Kündigung 4½%
Werbeschriften stehen unentgeltlich zur Verfügung
Jeder Deutschdenkende und Deutschfühlende arischen Stammes kann und muß Mitglied werden. Annahme von Spargeldern auch von Nichtmitgliedern arischer Abstammung

Strohborten
und Zubehör, hochmoderne Qualitäten und Farben,
Formen
neueste, für das Frühjahr in großer Auswahl u. guter Qualität zu mäßig. Preisen.
Damen-Hüte
aparte, elegante, zu leicht erschwinglichen Preisen.
Fr. Rosenzweig
Theatinerstraße 1

Herren- u. Damenhüte
[illegible]

Ausnahme-Angebot

Metall-Bettstellen
eingetroffen
für Erwachsene von M. 450,- an.
Größe 90/190, 90/195, 100/200, 120/200 auf Lager.
Eiserne Kinderbettstellen.
Patentmatratzen aus bestem Material.
3 teil. Liegmatratzen und Keil aus schönem Stoff von M. 450,- an.
Ober- und Unterbetten u. Kissen, Bettfedern, Matratzendrell, Bettladen und Daunen.
[illegible]
Bettenhaus G. Knott
München, Blumenstraße 41
Telephon 24083.
Illustrierte Preisliste gratis.

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto, hier und auswärts, unter meiner Leitung.
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 53683
Schöne Einlagerungsräume

Nur solange Vorrat!
Weizenmehl per Pfd. M. 10.-
garantiert rein
A. Limbeck

Jedermann freut sich
wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei Malusin, Westenrieder Str. 4.

Damen-Hüte
[illegible]
A. NÜRNBERGER
Zeppelinstr. 35
[illegible]

Zahn-Praxis Strobel
Luitpoldstraße 8
am Hauptbahnhof, Ecke Prielmayerstr. Sprechstunden werktags 8—12 und 2—6 Uhr. — [illegible]
Zähne und Plomben.
Plattenloser Zahnersatz.

Einjähriger guter
Hofhund
Rasse „Bernhardiner", Preis M. 3000,—, zu verkaufen.
Schleipfer, Rosenheim, Innstraße 29a.

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE
[illegible]

Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
[illegible]
Familien-Programm
Täglich 8—12 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
[illegible] 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
[illegible] Märzenbier
Die Direktion.

Korsetts
von M. 35,— an
[illegible]
G. Heimann,
[illegible]